

Warum wird ein gutes Programm infrage gestellt?

HR: „Gegenwärtig werden eher die jüngeren Zielgruppen diskriminiert“, FR-Feuilleton vom 14. August

Man hat kaum Chancen, seinen Unmut zu zeigen

Ich kein HR2-Hörer. Ungeachtet dessen verfolge ich die Diskussionen über die geplante Änderung. Die Aussagen von Herrn Sommer kann ich nur als Augenwischerei empfinden. Eine Aussage wie „Wir erreichen jüngere Menschen nicht über HR2“ liegt hier doch nicht am Medium, mit dem das Programm verbreitet wird (HR2 kann man jetzt schon über das Internet/Smartphone/Alexa erreichen), sondern an den Inhalten. Kein „jüngerer Mensch“ (wer ist das nach Herrn Sommers Definition?) wird sich „Doppelkopf“, „Der Tag“ oder ein Konzert des HR-Sinfonieorchesters anhören, wenn es ihn nicht interessiert – nicht per Smartphone und auch nicht über Youtube.

Mit dem Programmangebot von HR2 erreicht man nun mal tendenziell eher Menschen im Alter über 40. Und die Nutzungsgewohnheiten dieser Hörerschicht haben sich bestenfalls minimal verändert. Sie haben gegebenenfalls ein DAB+-Radio oder hören Radio über das Internet, aber ich glaube nicht, dass sich allzu viele vor ihren Laptop/PC setzen. Zudem kann man ein solches Konzert sowohl über den Radiosender als auch auf dem Youtube-Kanal verbreiten.

Für mich lassen auch die Auskünfte von Herrn Sommer keinen anderen Schluss zu, als dass man einen sicherlich kos-

tenintensiveren Sendebetrieb in ein billigeres (finanziell und leider auch inhaltlich) Format ändern möchte – nichts anders. Leider eine Tendenz, die in der Radiolandschaft um sich greift. Von einem öffentlich-rechtlichen Sender, der in nicht unerheblichem Maß von den Rundfunkbeiträgen seiner Hörer finanziert wird, eigentlich ein Unding! Andererseits ein Spiegelbild der heutigen Zeit, denn die Politik macht es nicht anders: Man lässt sich wählen und macht dann nicht selten eine Politik, die die Wählerschaft weder möchte noch nachvollziehen kann. Als Wähler hat man zumindest Möglichkeiten, seinen Unmut zu zeigen. Durch den Beitragszwang hat das die Hörerschaft leider nicht: Sie kann nur abschalten. Schade! Ulrich Juling, Sinntal

Reduzierung der kulturellen Vielfalt

Das Interview mit Hörfunkdirektor Heinz-Dieter Sommer ist entlarvend. Seine Aussage „Gegenwärtig werden eher die jüngeren Zielgruppen diskriminiert“ ist falsch. Dazu genügt ein Blick in den HR-Jahresbericht 2018. HR2 und You FM zusammen erreichen etwa 1250 000 Hörer bzw. einen Anteil von 44 Prozent des HR-Gesamtvolumens an der HR Hörerschaft. Dazu kommen die bereits existierenden Angebote für das Internet wie Audiothek und Radio-Apps deren Nutzung

für die jüngeren Generationen Selbstverständlichkeit sind. Es spricht nichts dagegen, für den Hörfunk produzierte Beiträge im Internet verfügbar zu machen. Diskriminierend ist die Entscheidung für die älteren Generationen, die am klassischen Radio und einem hochwertigen Programmformat festhalten wollen.

Das Interview macht deutlich, die Kosteneinsparung steht im Vordergrund. HR2 hat die „kleinste“ Hörerschaft. Da wird der Widerstand nicht so groß werden, so vermutlich das Kalkül der Führungsebene. Wie einer Notiz in der FR zu entnehmen war, wurden die Personalräte bzw. die MitarbeiterInnen bisher nicht einbezogen oder informiert. Change Management geht anders. Hier wird die Kostenreduzierung knallhart durchgezogen. Damit wird ein erfolgreiches und beliebtes Kulturprogramm geschreddert. Das ist nicht im Sinne des Rundfunkstaatsvertrags, der in der Präambel festschreibt: „Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und privater Rundfunk sind der freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung sowie der Meinungsvielfalt verpflichtet“ und „sollen Informationsgehalt und kulturelles Angebot im deutschsprachigen Raum verstärkt werden“. Das genau plant der HR nicht. Aber für die Erfüllung dieser Ziele erhält der HR seinen Anteil aus den monatlichen Rundfunkbeiträgen. Nicht für die Reduzierung der kulturel-

len Vielfalt. In einer Zeit, in der der politische Druck auf genau diese kulturelle Vielfalt immer stärker wird, halte ich die Entscheidung für unverantwortlich.

Wolfgang Kusch, Wehrheim

Es geht nicht nur um „Doppelkopf“

Gut festgestellt Herr Sommer, Sie erreichen die jüngeren Menschen nicht über HR2. Warum dann so ein abwechslungsreiches, gehaltvolles Programm infrage stellen? Es geht nicht nur um „Doppelkopf“ und „Der Tag“, nein um die ganze Vielfalt von HR2, beginnend mit dem Kulturfrühstück. Ältere Menschen sind viel interessierter und offener, können noch einem Textbeitrag folgen, der länger ist.

Zynisch finde ich die Äußerung, Moderatoren von HR2 als Transformationsprojekt zu bezeichnen. Es sind ausnahmslos gebildete, gut informierte, sympathische Moderatoren. Ich verkenne nicht das gesellschaftliche Problem der Überalterung in unserer Kulturlandschaft. Dies und auch die finanzielle Seite ist zu berücksichtigen, nicht zu vergessen ist aber, dass der HR ein öffentlich-rechtlicher Sender ist. Ich möchte nicht vorgeschrieben bekommen, wann ich mir was im Netz anzuhören habe.

Ingeborg und Lothar von Schwichow, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/hr2

All die kleinen Ameisenwege

Konjunktur: „Jetzt ist der Staat dran“, FR-Meinung vom 15. August

Unsere Wirtschaft schwächelt auf hohem Niveau, und reflexartig fordern die Verbände kräftige (geldwerte) Impulse für die Großindustrie und die Abkehr von der schwarzen Null. Angesichts der Klimakrise sind nun kluge, dem Gesamtwohl dienende Entscheidungen gefragt. Alle staatlichen Investitionen sollten nur getätigt werden, wenn sie zur CO₂-Verminderung beitragen und die Umwelt nicht weiter schädigen. So bringt uns die einseitige Förderung von Großprojekten (Hochspannungstrassen) oder von Elektrofahrzeugen (problematisch wegen der Batterien, der Gewinnung ihrer Rohstoffe und ihrer Entsorgung) oder die Abwrackprämie für die alte Ölheizung der Energiewende nicht wirklich näher.

Stattdessen macht z.B. mehr Sinn, all die kleinen Ameisenwege zu unterstützen, die helfen, den Energiehunger lokal zu befriedigen. Warum nicht den Wasserstoff oder das Methan direkt dort tanken, wo diese Stoffe erzeugt werden können – beim Bauern, an einer Windkraft- bzw. Geothermie- oder Solaranlage?

Vor allem muss rasch gehandelt werden, denn weitere Verzögerungen werden es immer teurer – wenn nicht gar unmöglich – machen, unseren Planeten gesunden zu lassen.

Dirk Schönwetter, Wuppertal